Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 1 (1897-1898)

Heft: 5

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

In unsern Vildern. Unsere Geschichte von Ernst Zahn schlißt ausnahmsweise nicht mit einer Heirat, sondern damit, daß der Felix ein wackerer Mann und dazu Stationsvorstand wird, was mehr wert ist als das schönste Gesicht eines wankelmütigen Mädchens. Der Künstlerstift Hans Bachmanns hat ihn festgehalten, in der Stellung, da er seinen Beruf ausübt. — Nansen senergisches Gesicht, dessen Züge die große Kühnheit des Mannes anzeigen, wird der Mehrzahl der Leser nicht unbekannt sein. Es wird sie interessieren, daß die Fortsetzungen des Aussatzes reich illustriert sein werden.

Ginfam und verlaffen. "Es ift eine alte Geschichte, doch bleibt fie immer nen, und wem fie just paffiret, dem bricht das Berg entzwei". So singt der Dichter, der sein Liedlein aus eigener Erfahrung wußte. Dem Mägdlein auf unserm Bilde ergings nicht anders. Der Mond, der über der melancholischen Landschaft steht, machte ein veranügteres Gesicht, als er Zeuge mancher glücklichen Stunden zärtlicher Liebkofungen war und die Schwüre ewiger Trene hörte. Das Mädchen hätte es damals nicht geglaubt, aber der alte Weselle wußte es gang genau, daß auf der Erde alles gerade so wechselnd ift wie er felbst. Deshalb schaut er jetzt so gleichmütig von seiner kalten Sohe herunter. - Das ist einmal der Lauf der Welt. Warum aber foll das Menschenherz nicht aufs schmerzlichste getroffen sein, wenn es Untreue oder einen schweren Berluft erfährt? Aber fo groß ift das Unglück doch nicht, wie es manchmal im ersten Angenblicke scheint. Unsere Berlaffene glaubt zwar wie jede tief Unglückliche, das Herz muffe ihr brechen und das Leben fei nicht mehr zu ertragen. Wer weiß, was für Gedanken die Berzweiflung gebiert. Schon manches arme Menschenkind hat durch die voreilige Aussiührung eines raschen Entschlusses nicht nur den Seinigen das schwerfte Leid zugefügt, sondern fich selbst um ein glückliches Leben gebracht. Alles hatte gut werden fonnen, wenn das Berg fich noch ein Weilchen bezwungen und tapfer gezeigt hätte. Denn mag die Nacht des Schmerzes noch so undurchdringlich scheinen, durch das schwarze Gewölf der größten Qual und der hoffnungs= losesten Berzweiflung bricht einmal ein Lichtstrahl und wird es endlich wieder Tag. Die Zeit heilt jede Bunde und der Mund, der das Lachen für immer verlernt glaubte, lernt es doch wieder und das Herz, das der Freude abgestorben zu sein mahnt, lernt doch wieder gludlich zu fein. Der Schmerz ift wie eine Krantheit, die geheilt werden fann, die aber Bedulb braucht. Wie jeder forperlich Kranke ben Glauben nicht aufgibt, daß er wieder gefund werde, so muffen wir auch beim graufamften Seetenschmerz nicht vergeffen, daß er vorübergeht wie eine Krankheit, und daß es Krankheiten gibt, die für unfere Natur der Ausweg find, fich felbst zu erhalten. - Im Winter, wenn sich das Leben in das Innere bes Saufes zurudgezogen und die Welt der Vorstellungen ihr heimliches Spiel beginnt, ift die rechte Zeit, die Reiseplane für den Sommer zu machen, und mabrend draußen Stein und Bein gefroren ift, wandert man im Geifte über grune Alpenweiden und wischt fich von Zeit zu Zeit den Schweiß ab. - Eine der lohnendsten Touren ift diejenige über die Gemmi, die durch das herrliche Kandertal führt, deffen größte Ortschaft unser Bild vorführt.

humoristisches.

Luftreise. Ein junger Mann wurde immer verhindert, eine längst beabsichtigte Luftreise zu machen. Endlich reiste er zu seiner Vermählung. "Der Arme kann es doch nie zu seiner Bergnügungsreise bringen" sagte einer seiner Freunde.